

Sozialfall Karies

LAGZ setzt auf zielgruppenorientierte Gruppenprophylaxe

Obwohl sich die Mundgesundheit von Kindern und Jugendlichen in den letzten 20 Jahren erheblich verbessert hat, gibt es je nach Sozialstatus deutliche Unterschiede. „Der DMF-T-Index bei Hauptschülern liegt mehr als doppelt so hoch wie bei den Gymnasiasten“, heißt es dazu im aktuellen Bayerischen Kindergesundheitsbericht (siehe Beitrag auf S. 19). Auch die Erfahrungen der Bayerischen Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit (LAGZ) zeigen: Kinder, die an Karies leiden, sind in der Regel in Haupt-, Mittelschulen oder in sonderpädagogischen Fördereinrichtungen zu finden.

Mit „Seelöwe-Plus“ und „Löwenzahn-Plus“ hat die LAGZ bereits vor mehreren Jahren zwei Aktionen ins Leben gerufen, die dem besonderen Bedarf dieser Kinder gerecht werden. Ansprechpartnerin für die „Plus-Aktionen“ ist die Freisinger Zahnärztin Annette Muschler. Sie hat als Mitglied des LAGZ-Material- und Medienausschusses die Aktionen von Anfang an maßgeblich mitgestaltet und betreut selbst Kinder in Fördereinrichtungen. Seit Jahren bietet Muschler im Rahmen von LAGZ-Fortbildungen Workshops zur Gruppenprophylaxe in Fördereinrichtungen an.

„Alle Kinder lassen sich für die Zahngesundheit begeistern und sind sehr interessiert daran, ihre

Zähne schön und gesund zu erhalten“, so Muschler. Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf unterscheiden sich nicht immer auf den ersten Blick von anderen. Trotzdem muss der zuständige LAGZ-Zahnarzt darauf vorbereitet sein, dass er in einer Fördereinrichtung eine Situation vorfindet, die sich von Regelschulen oder -kindertagesstätten unterscheidet. „Manche Kinder können sich kaum konzentrieren, andere leiden an ADHS, sind laut und zappelig. Wieder andere haben einen sprachlichen Förderbedarf oder Störungen auf emotionaler und psychischer Ebene“, nennt die LAGZ-Zahnärztin einige Beispiele. „Die LAGZ lässt die Zahnärzte mit dieser anspruchsvollen Aufgabenstellung nicht allein. In unseren Workshops geben wir Hilfestellung, wie Gruppenprophylaxe in Förderschulen, schulvorbereitenden Einrichtungen und heilpädagogischen Zentren erfolgreich durchgeführt werden kann“, betont Muschler.

Kontakt zu Pädagogen suchen

Wichtig sei es, den Unterricht an den Förderbedarf anzupassen und möglichst interessant und anschaulich zu gestalten. „Es hat sich gezeigt, dass Jugendliche in den fünften, zum Teil auch in den sechsten Klassen von Fördereinrichtungen noch sehr gut auf die Dentulus-Handpuppe ansprechen. Wenn das der Fall ist, kann sehr gut mit Teilen aus dem Unterrichtswerk für Grundschulen gearbeitet werden. In jedem Fall ist es sinnvoll, vor dem Besuch ein ausführliches Gespräch mit der Gruppen- beziehungsweise der Klassenleitung zu führen und den Rahmen abzustecken. Die Pädagogen wissen in der Regel genau, was in einer Gruppe möglich ist und was nicht. Das gilt besonders dann, wenn Kinder oder Jugendliche mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung unter den Schülern sind.“

Drei Besuche pro Schuljahr

Um in jedem Fall den gesamten Inhalt der Gruppenprophylaxe transportieren zu können, bieten die „Plus-Aktionen“ die Möglichkeit, die Einrichtungen nicht nur einmal – wie in den Regelschulen und -kindertagesstätten –, sondern dreimal



Foto: LAGZ

Gruppenprophylaxe mit Spaßfaktor – das ist das Ziel der LAGZ-Vorsitzenden Dr. Brigitte Hermann (l.).

pro Jahr zu besuchen. „Beim ersten Besuch wird der Schwerpunkt auf die Mundhygiene gelegt, beim zweiten Besuch lernen die Kinder alles Wichtige rund um eine zahngesunde Ernährung und beim dritten Besuch findet eine einfache Untersuchung der Zähne statt, sofern eine Einverständniserklärung der Eltern vorliegt. Die Besuche sind je nach Förderbedarf in engem zeitlichen Abstand oder vierteljährlich anzusetzen“, erklärt die LAGZ-Zahnärztin.

Eltern frühzeitig einbeziehen

Doch auch wenn die Kinder alles verstanden haben und nach der Gruppenprophylaxe hoch motiviert sind, ihre Zähne zu putzen, sich zahngesund zu ernähren und im Rahmen der Individualprophylaxe zum Zahnarzt zu gehen, ist das erst die halbe Miete. „Gerade Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf sind nicht in der Lage, allein die Verantwortung für ihre Zahngesundheit zu übernehmen. Wir müssen es schaffen, die Eltern in die Pflicht zu nehmen“, so Muschler. Die LAGZ arbeitet im Rahmen ihrer Möglichkeiten verstärkt in diese Richtung. „Wenn sich bei der Untersuchung herausstellt, dass alle Zähne gesund sind, bekommen die Kinder eine Empfehlung mit nach Hause, die zahnärztlichen Individualprophylaxe-Termine zweimal im Jahr wahrzunehmen. Kinder mit erkennbarem Behandlungsbedarf erhalten die Verweisungskarte ‚Löwenzahn-Plus‘ mit der Elterninformation, dass eine zahnärztliche Behandlung ratsam ist.“

Sprachbarrieren überwinden

„Neben dieser besonderen Art der Elterninformation gibt es natürlich auch für Fördereinrichtungen das Angebot, Elternabende zur Zahngesundheit durchzuführen“, erklärt die LAGZ-Zahnärztin. Darüber hinaus bieten wir auch in den Fördereinrichtungen Elterngespräche zur Mittagszeit an, wenn die Kinder aus den Einrichtungen abgeholt werden. Damit bei Familien mit Migrationshintergrund die zahnärztliche Individualprophylaxe nicht an Sprachbarrieren scheitert, stellt die LAGZ ihren Zahnärzten und den Einrichtungen Elternbriefe in mehreren Fremdsprachen zur Verfügung. Um sicherzustellen, dass die Elternbriefe auch dann verstanden werden, wenn die eine oder andere Sprache nicht dabei ist, wurden sie mit einer leicht verständlichen Bilderserie versehen, die den Ablauf erklärt. Für die Zukunft ist geplant, Elternbriefe in leichter Sprache anzu-

bieten und auf der LAGZ-Website einen Bereich in leichter Sprache einzurichten. Dort sollen die wichtigsten Inhalte rund um die vier Säulen der Zahngesundheit in einfachen Sätzen und mit vielen Bildern gut verständlich dargestellt werden. Für die teilnehmenden Kinder der „Plus-Aktionen“ gibt es „Seelöwe“- und „Löwenzahn“-Karten, die bei jedem Zahnarztbesuch abgestempelt und in eine Sammelbox im Klassen- oder Gruppenraum eingeworfen werden. Diese Karten nehmen an der Verlosung von Geld- oder Sachpreisen teil. Reservekarten sind in allen bayerischen Zahnarztpraxen erhältlich.

Schulungen und Workshops für LAGZ-Zahnärzte

„Damit die zielgruppenorientierte Gruppenprophylaxe funktioniert, bietet die LAGZ ihren Zahnärzten ein umfangreiches Paket an hochwertigen pädagogischen Materialien an, mit denen sie Kindern altersgerecht und abgestimmt auf deren Entwicklungsstand die Säulen der Zahngesundheit vermitteln können. Bei Schulungen und Workshops erfahren die Kollegen alles, was notwendig ist, um Materialien und Handpuppen richtig einzusetzen – der Erfolg und der Spaß an der Arbeit mit den Kindern lassen nicht lange auf sich warten“, erklärt die LAGZ-Vorsitzende Dr. Brigitte Hermann. Ihr Dank geht an alle, die sich in der LAGZ engagieren: „Ohne diese aktive Unterstützung könnte die LAGZ ihren gesetzlichen Auftrag der Gruppenprophylaxe in Schulen und Kindertagesstätten nicht erfüllen.“

Petra Stemmler
Pressereferentin der LAGZ

Kontakt und Informationen

Zahnärzte, die sich für die Arbeit der LAGZ interessieren, können telefonisch oder schriftlich Kontakt mit der Geschäftsstelle aufnehmen:

LAGZ

Fallstraße 34, 81369 München

Telefon: 089 7233981, Fax: 089 7235701

E-Mail: info@lagz.de

Auf der Website der LAGZ gibt es daneben ausführliche Informationen über die LAGZ-Arbeitskreise:

www.lagz.de

Der Besuch von zu betreuenden Einrichtungen ist allerdings nur nach vorheriger Beauftragung durch die LAGZ zulässig.

